

Zusammenfassung des Referats vom 26. März 2019:

„Die Stadt in der Stadt“

Der Hof Friedrich des IV. in Innsbruck im 15. Jh.

Barbara Denicolò, Innsbruck

1. Einleitung:

Herzog Friedrich der IV. trägt den Übernamen „Friedl mit der leeren Tasche“. In der Schule hören Kinder viele Geschichten und Legenden vom armen und bauernfreundlichen Herzog, der sicher eine der zentralen Figuren des Tiroler Mittelalters ist.

Aber wenn er nun wirklich leere Taschen gehabt hätte, hätte der Vortrag wohl nicht stattfinden können oder zumindest nur wenige Minuten gedauert. Denn wo kein Moos, ist bekanntlich nichts los.

Zu zeigen, dass am Hof Friedrichs im Gegenteil sehr viel los war und der Titel „Die Stadt in der Stadt“ schon auch seine Berechtigung hat, war ebenso Ziel dieses Vortrages, wie eine mögliche Erklärung dafür zu geben, dass der Sohn und Nachfolger dieses Friedrich mit der leeren Tasche als Siegmund der Münzreiche in die Geschichte eingehen konnte.

2. Forschungsüberblick

Kaum eine Figur der Tiroler Geschichte ist so wenig erforscht und gleichzeitig so ideologisch verbrämt wie Friedrich IV. Als ausführlichste Biographie gilt bis heute „Tirol unter Friedrich von Österreich“ von Clemens Graf Brandis von 1823. An der Universität Innsbruck sind zwar in den letzten Jahren mehrere Diplomarbeiten entstanden, die allesamt der verstorbenen Prof. Klaus Brandstätter betreut hat. Dennoch steht eine umfassende Kontextualisierung seiner Person und seiner geschichtlichen Rolle noch aus.

Auf diese Weise ist auch meine Diplomarbeit entstanden, auf der dieser Vortrag basiert: In dieser habe ich die aus seiner Regierungszeit erhaltenen Rechnungsbücher untersucht, da sie eine sehr wertvolle wirtschafts- und handels- sowie kultur-, konsum- und alltagsgeschichtliche Quelle darstellen. Denn gerade Rechnungsbücher gewähren meines Erachtens einen besonders guten und facettenreichen Einblick in die spätmittelalterliche Realität.

3. Vorgehensweise und Aufbau

Um eine möglichst umfassende Auswertung der landesfürstlichen Rechnungsbücher Friedrichs IV. zu erreichen, habe ich mich dann im Zuge der Kontextualisierung der Quelle auch mit der Struktur und Funktionsweise von Rechnungsbüchern an sich beschäftigt, mit dem Hof Friedrichs IV. als einem der Hauptkonsumenten jener Güter, die in den Rechnungsbüchern eingekauft wurden, sowie schließlich auch mit Repräsentation und Demonstration von Macht, Reichtum und Einfluss als den Gründen für Konsum.

4. Geschichtlicher Kontext

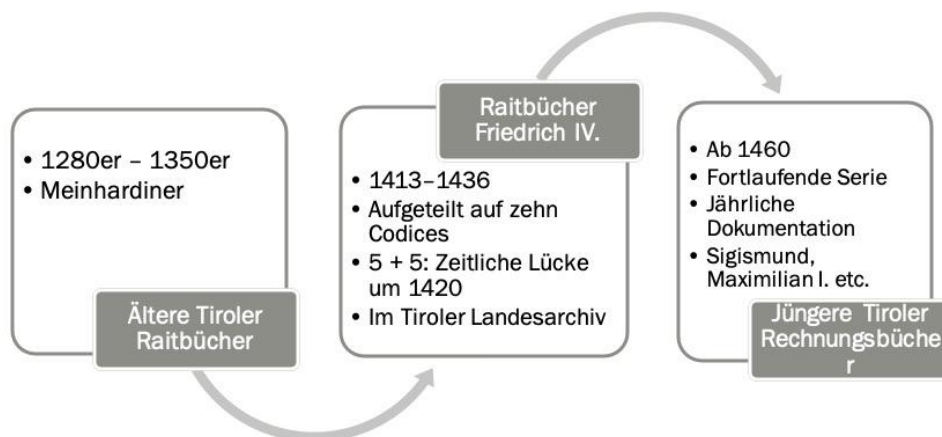
Friedrichs Regierungsstart in Tirol war nicht leicht und von vielen Widerständen geprägt. Auf verschiedensten Ebenen musste er sich zu Beginn behaupten. Mehrfach stand seine Herrschaft auf tönernen Füßen. Ab 1416/17 schließlich konnte er seine Position festigen.

Durch den wachsenden Transithandel, den einsetzenden Bergsegen aber auch durch eine Verdichtung und Zentralisierung der Verwaltung konnte er seine anfangs doch sehr prekären Finanzen rasch sanieren. Die zweite Regierungshälfte verlief ruhiger und friedlicher, Wohlstand und Einkommen wuchsen stetig. Wohl aus ökonomischen und strategischen Gründen verlegte er 1420 die landesfürstliche Residenz von Schloss Tirol bei Meran nach Innsbruck. Diese Residenzverlegung ist eine wichtige Zäsur, die sich auch auf die Versorgung seines Hofes auswirkt und auch deutlichen Niederschlag in den Rechnungsbüchern findet.

5. Welche Quellen kommen in Frage?

Um den Hof Friedrich IV. und seine Versorgung zu untersuchen, kann man auf verschiedene Quellen zurückgreifen. Neben einem vielfältigen urkundlichen Material und zahlreichen Dokumenten gibt es zahlreiche Quellen wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Inhalts, Urbare und Steuerverzeichnisse, Hofordnungen und die wohl bedeutendste Quellengattung in diesem Zusammenhang, die der Rechnungsbücher. Rechnungen und Rechnungsbücher gehören zu jenem Quellenmaterial, das den Ist-Zustand fürstlicher und nicht-adeliger Lebenswelten greifbar machen kann.

Folgende Rechnungsbücher sind von den Grafen von Tirol erhalten. Jene Friedrichs sind zahlenmäßig gering, weit weniger ausführlich und umfangreich und fristen daher auch ein Schattendasein.



Daneben gibt es für den Hof Friedrichs auch eine Hofordnung aus den Jahren 1431/32, eigentlich eine „Tischordnung“ eine Art Konsumentenliste, in der den angestellten Höflingen ihr Gehalt und die zustehende tägliche Menge an Fleisch zugeteilt wurde.

Denn die bearbeiteten Rechnungsbücher geben kaum Hinweise auf Größe und Beschaffenheit des Hofes und die Zugehörigkeit einzelner Personen ist ohne weitere Quellen kaum nachweisbar. Wenn also von Hof als Konsument die Rede ist in den Rechnungsbüchern, weiß man eigentlich nicht welche und v. a. wie viele Personen gemeint sind.

Exakte Zahlen zur Größe von Fürstenhöfen im 15. Jahrhundert lassen sich aber auch durch solche Beschreibungen kaum ermitteln.

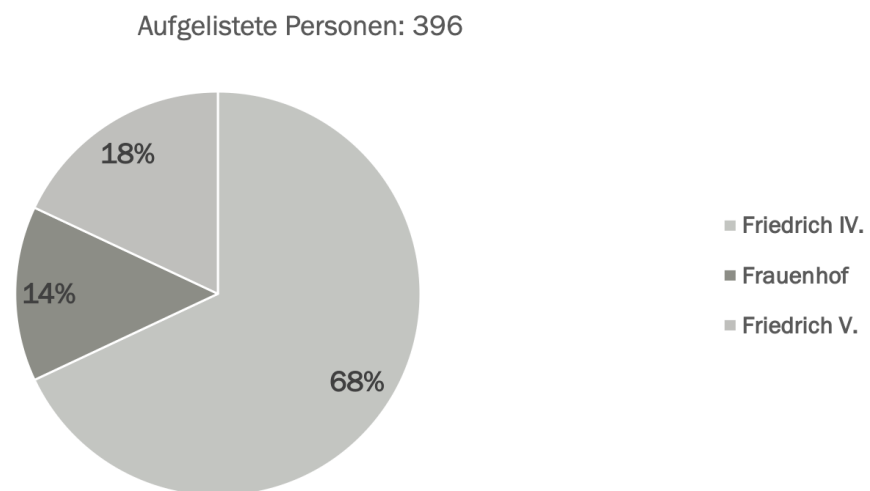
6. Der Hof Friedrich IV.

Eine fürstliche Existenz ohne Hof war jedenfalls kaum vorstellbar. Ein möglichst umfangreicher und aus möglichst hochstehenden Personen bestehender Hof steigerte das Ansehen und die Macht des Herrschers.

Höfe waren hierarchisch strukturierte Personenverbände, deren Mitglieder meist nicht nur eine Arbeits-, sondern oft auch eine Versorgungs- und Lebensgemeinschaft bildeten.

Höfe stellten daher als Orte des Konsums \rightarrow des außergewöhnlichen, aber viel mehr des alltäglichen \leftarrow im jeweiligen Territorium einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Denn die dauerhafte Versorgung derart vieler Menschen und Tiere war eine Herausforderung \rightarrow

Der Innsbrucker Hof bestand laut dieser Ordnung aus 396 Personen und setzte sich aus mehreren Teilen bzw. Höfen zusammen:



7. Die Versorgung des Hofes in Innsbruck

Eine solche ansehnliche Personengruppe musste erst einmal – ihrem Stand entsprechend – versorgt werden. Denn über Essen und Trinken wurde auch der gesellschaftliche Status definiert.

Daher standen gerade wertvolle, teure, luxuriöse und somit sehr prestigeträchtige Lebensmittel im Vordergrund des Vortrages, obwohl in den Rechnungsbüchern natürlich in erster Linie die klassischen Grundnahrungsmittel Hülsenfrüchte, Wein, Roggen, Weizen, Käse und Butter sowie Schweine-, Hühner- und Schaffleisch präsent sind.

Für den Vortrag wurde der Fokus daher viel mehr auf seltene Weine aus Südeuropa, wie Malvasier und Romanier gelegt, ebenso auf seltene und daher teure Gewürze aus Ostasien, wie Pfeffer, Zimt, Nelken, Muskat, Zitwer, Safran oder Zucker, sowie auf die sog. Fastenspeisen, Mandeln, Trockenfrüchte aller Art, frischen Fisch und Meeresfrüchte, Süßweine und Konfekt, sowie auf Olivenöl, Esskastanien und Granatäpfel.